

"Die Soldaten"

Komische Oper Berlin

Am 15. Juni 2014 – RENATE+PETER

**» DIE SOLDATEN« PREMIERE
von Bernd Alois Zimmermann (1918 – 1970)
Oper in vier Akten**

Besuchsbericht:

Es ist schon ein schwieriges Unterfangen, die „Die Soldaten“ von B. A. Zimmermann in einem klassischen Opernhaus, wie die Komische Oper Berlin, die nicht einmal die räumlich größte ist, zu inszenieren. In der Deutschen Oper, die das räumlich größte Opernhaus in Berlin ist, gab es „Die Soldaten“ schon einmal, am 1. Oktober 1983, in der Inszenierung von Hans Neuenfels aber das ist jedoch lange her. Wenn diese Oper heute aufgeführt wird, dann wählt man idealerweise, eine zum Industriedenkmal restaurierte Maschinen- oder Werkhalle. So war es z. B. als die Oper als ein Auftragswerk für die 2. Ruhrtriennale in Bochum 2006, unter David Pountney als Regisseur, in der großen Jahrhunderthalle, aufgeführt wurde. Unter diesen Bedingungen kann den Vorgaben des Komponisten ein adäquater Raum zur Verfügung gestellt werden, der z. B. simultane Szenen, einen Raum für das große Orchester und die entsprechende Akustik fordert.

In der Komischen Oper hat es der Regisseur für das Bühnenbild, den vorgefundenen räumlichen Verhältnissen entsprechend, eindrucksvoll gelöst. Das Ergebnis ist eine Art gefalteter Bühnenraum, der sich in der Tiefe über den Orchestergraben bis in den Zuschauraum erstreckt und in der Höhe bis in den Kulissenraum. Gefüllt und strukturiert wird der entstandene Raum durch hochregalartige Bauelemente mit entsprechenden Förderelementen. Das Orchester befindet sich dabei in der ersten Etage auf der vollen Breite und zusätzliche Gruppen als bewegliche Teile in der Bodenetage. Der Hauptspielraum befindet sich dabei über dem Orchestergraben und einzelne Szenen, die simultan im Hintergrund ablaufen, werden über vier Videowände eingespielt. Ein riesiger Aufwand, der hier getrieben wurde, um das Spiel aufzuführen.

Das Orchester unter der musikalischen Leitung von Gabriel Feltz füllte mit seiner großen Besetzung nicht nur den Raum der ganzen ersten Etage, sondern mit seiner gewaltigen Klangfülle auch den totalen Opernraum. Mit Schlachtengetümmel, Kanonendonner, marschierenden Militärkolonnen, aber auch mit tröstenden und einfühlsamen Melodien bringt es uns Zimmermanns Komposition nahe. Durch seine exponierte Position beherrscht das Orchester den Szenenablauf und vermittelt Emotionen und Leidenschaften, die durch die Schauspieler und die Sängerinnen und Sänger in Bilder umgesetzt werden. Da Zimmermann die Musik und das Libretto eigenhändig verantwortet, ergeben sich keine Brüche zwischen Musik und Handlung.

Die Handlung ist von einfacher Struktur. Ein Mädchen auf einfachen Verhältnissen ist einem gesellschaftlich ähnlich gestellten Verehrer versprochen. Sie ist jedoch bestrebt, einen gesellschaftlichen Aufstieg durch die Verbindung mit einem adeligen Offizier einzugehen. Dieser nutzt sie nur aus und entsorgt sie nach Gebrauch an seine untergebenen Soldaten. Damit ist ihre Ehre auf alle Zeiten zerstört. Sie versinkt im Elend und in Rechtlosigkeit, dadurch vernichtet sie nicht nur sich selbst, sondern, auch ihre Familie. Zum Schluß rächt sich

der Versmähnte bei dem Verführer. Er bringt ihn und sich selbst um. Den Stand und die Zukunft seiner Angebetenen ändert er damit nicht. Sie ist jetzt eine Hure und wird es bis an ihr Ende bleiben.

Zimmermann bringt in sein Libretto nicht nur eine ergreifende Kritik an den Soldaten, dessen Moral, seine Zügellosigkeit und Gesetzlosigkeit, an den Krieg und an das Militär im allgemein, sondern auch eine gehörige Portion Standes- und Gesellschaftskritik.

Nach dem Ende der Vorstellung setzte ein ungestümer Jubel, mit Bravo Rufen ohne Ende und tosendem Applaus bei mehreren Vorhängen ein. Ich war etwas irritiert, dass das Publikum mit dem Jubel begann, als sich der Vorhang noch nicht einmal ganz gesenkt hatte. Ich hätte erwartet, dass es einem kurzen Augenblick des Nachdenkens nach dieser Aufführung gegeben hätte. War das nun der Jubel für die Leistung der Darsteller und des Orchesters, die diesen Jubel und diesen Applaus hoch verdient hatten oder war das die Zustimmung zu dem tragischen Schicksal der Hauptperson der Oper, dem Mädchen Marie, das nur etwas besser leben wollte als seine Eltern und in einen Abgrund stürzte. Für den Applaus an die Künstler war danach genug Zeit und die wurde ausgiebig genutzt.

Das war ein eindrucksvoller Opernabend, den man sich auch noch einmal ansehen und anhören kann, auch um der Musik von B. A. Zimmermann konzentrierter zu lauschen.